Pfarrei
St. Antonius
Papenburg

Kreuzweg(e)

der Pfarrei

St. Antonius Papenburg

1. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt

Verraten. Zu Unrecht verurteilt. Aus dem Weg geräumt. Zum Schweigen gebracht.

Manchmal ist es leichter jemanden zu verurteilen, ihn auszuschließen, zum Schweigen zu bringen, als sich mit unbequemen Wahrheiten auseinander zu setzen. Schnell etwas abtun. „Was weiß der schon?“ „Was bildet die sich ein?“ „Muss die gerade sagen.“ „Aber der macht das doch auch.“ „Nie tust du…“

Manchmal ist es leichter jemanden zu verraten, die Schuld abzuschieben als selber die Verantwortung zu übernehmen.

In den nächsten Tagen wollen wir versuchen, genau hinzuhören. Hat der/die Andere vielleicht doch Recht? Was ist mein Anteil an unserem Streit? Wo liegt meine Verantwortung?

Du mitfühlender Gott,
jeden Tag werden Menschen zu Unrecht verurteilt. Auch ich verurteile und bringe Schmerz. Auch ich werde verurteilt und kenne den Schmerz.
Hilf uns, Andere nicht zu verurteilen und stehe uns bei, wenn uns ein schmerzliches Urteil trifft.

2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern

Da wird ihm ganz schön was auf die Schultern geladen. Groß und schwer. Erdrückend. Und er weiß: das wird kein gutes Ende nehmen.

Da kommt ganz schön was auf mich zu. Wie soll das gehen? Das kann ich nicht. Ich habe Angst. Aber es gibt keinen anderen Weg. Ich habe keine Wahl. Kein Ausweg mehr. Augen zu und durch. Aber wohin? So habe ich mir mein Leben nicht vorgestellt.

Welche Wege muss ich einschlagen, obwohl sie mir jetzt schon Sorgen bereiten? Wo sehe ich keinen Ausweg? Und trotz der Ungewissheit, Zweifel, Ängste, irgendwo kommt ein Fünkchen Hoffnung her, irgendwie wird es gehen. Wie zeigt sich dieses Fünkchen? Gibt es ein Symbol, einen Gegenstand der mich an die Hoffnung erinnert und mir Kraft gibt?

Du mitfühlender Gott,
jeden Tag werden Wege eingeschlagen die scheinbar hoffnungslos sind. Die überfordern, Angst machen. Auch du kennst diese Wege, kannst sie mitfühlen.
Hilf uns, dass wir in scheinbar dunklen, ausweglosen Wegen die Hoffnung nicht verlieren.

3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz

Es ist zu viel. Es ist zu schwer. Der Weg ist zu weit. Die Beine können nicht mehr. Das schwere Kreuz – es erdrückt. Aber es muss weitergehen.

Lasten die mich niederdrücken. Wie soll das alles gehen? Wie soll ich das alles schaffen? Ich kann das nicht mehr. Ich bin so müde. Ich bin es so leid. Was ist es, das mich niederdrückt?

Und doch: Irgendwie geht es. Ein Schritt nach dem Anderen. Ein Tag nach dem Anderen. Was gibt mir die Kraft zum Durchhalten?

Du mitfühlender Gott,
Menschen leiden, tragen schwer an ihrem Leben. Auch ich habe Sorgen und Nöte die mich belasten. Die mich überlasten. Dir kann ich sie sagen.
Hilf uns, dass wir den Mut nicht verlieren. Lass uns deine Nähe spüren und schenke uns die nötige Kraft für unseren Weg.

4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter

Da ist er, ihr geliebter Sohn und er leidet. Sie leidet mit ihm. Seine Schmerzen sind auch ihre Schmerzen. Warum musste es so kommen? Warum?

In der Welt können wir viel Not, Elend und Schmerz sehen. Die Welt ist voll davon. Aber auch die Menschen in unserer Umgebung leiden. Menschen die wir lieben. Wir würden ihnen gerne ihren Schmerz nehmen und können doch nur hilflos zusehen. Ohnmächtig. Ratlos.

Vielleicht können wir heute jemanden zeigen und sagen, dass wir an ihn denken.

Du mitfühlender Gott,
so viel Leid und wir können nur ohnmächtig zuschauen. Wir würden gerne helfen und sind doch hilflos.
Hilf uns, dass wir dem Leid Anderer nicht ausweichen, sondern ihnen beistehen.

5. Station: Simon von Zyrene hilf Jesus das Kreuz zu tragen

Hilfe kommt. Ein Fremder hilft die Last zu tragen. Packt an. Fragt nicht lange.

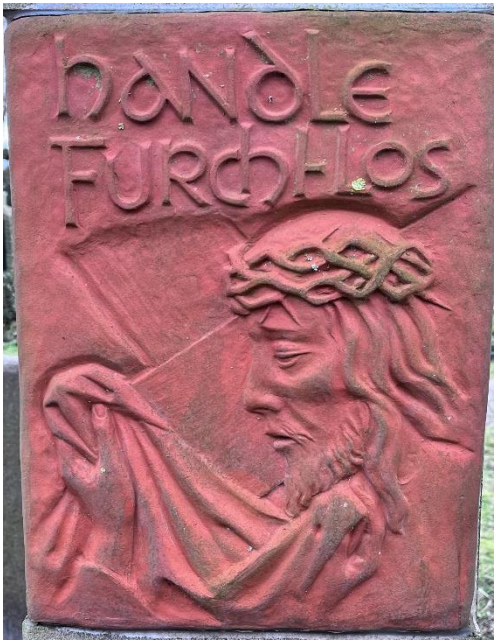
Da wird nicht lange gefackelt. Anpacken. Geteiltes Leid ist halbes Leid. Zu zweit schaffen wir das schon. Da eilt mir jemand zur Hilfe obwohl ich es nicht mehr zu hoffen gewagt habe. Wie wohltuend. Das Kreuz, es ist immer noch so schwer, aber mit vereinten Kräften wird es leichter für mich.

Aber einfach zu jemandem helfen, den ich so gar nicht kenne? Was geht mich da an.

Schaffe ich es, einem anderen Menschen zu helfen? Ihnen etwas Gutes zu tun? Anzupacken, anzurufen, ein Lächeln, ein netter Gruß in den Briefkasten geworfen, …? Möglichkeiten gibt es viele, ich muss sie nur nutzen.

Du mitfühlender Gott,
dass Leid der Welt, das Leid der Anderen, ich kann es sehen. Warum gibt es so viel Leid? Kannst du es nicht wenden?
Hilf uns, dass wir uns vom Leid der Menschen berühren lassen und gibt uns Kraft und Kreativität um ihnen nach unseren Möglichkeiten zu helfen.

6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweißtuch



Ein Zeichen. Ich bin bei dir. Die Liebe hinterlässt Spuren.

Viel kann Veronika nicht machen aber sie kann zeigen: ich bin da. Ich bin bei dir. Ich gehe deinen Weg mit. Und das Gesicht des Leidenden wird Spuren hinterlassen. In ihrem Leben. In ihrem Tuch.

Zu sehen wie ein geliebter Mensch leidet lässt mich auch leiden. Ich möchte helfen, aber wie? Ihr Leid geht auch an mir nicht spurlos vorüber. Was kann ich schon tun?

Nicht immer sind es die großen Taten die helfen. Oft sind es die kleinen Zeichen die sagen: ich liebe dich. Ich denk an dich. Ich bin bei dir.

Zeigen wir den Menschen die uns nahestehen, dass wir an sie denken. Dass wir an ihrer Seite sind, auch wenn man uns gerade nicht sieht. Zeigen wir ihnen, dass wir sie lieben.

Du mitfühlender Gott,
die Liebe verändert die Menschen und verändert die Welt. Deine Liebe verändert uns.
Hilf uns, dass wir liebe schenken können und schenke uns Menschen, die uns das Gefühl geben, geliebt zu werden.

7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz

Das Kreuz wird schwerer. Die Kräfte schwinden. Es geht nicht mehr.

Es ist zermürbend. Auf Dauer hält man es nicht mehr aus. Der ständige Streit. Die Einsamkeit. Der Schmerz. Diese Angst. Der ständige Druck. Immer will einer was. Beruf, Familie. Mal wieder durchschlafen können. Die vielen Sorgen. Die Kräfte lassen nach.

Gönn dir eine Auszeit. Die Nase in die Sonne halten und bewusst Atmen. Ein Spaziergang. Ein Telefonat mit einer Freundin. Fünf Minuten die Stille in der Kirche genießen. Was hilft mir um wieder Kraft zu tanken?

Du mitfühlender Gott,
jeder von uns hat seine ganz eigenen Lebens- und Leidensgeschichte. Wir haben alle unsere Probleme.
Hilf uns, wenn wir fallen, wenn uns die Last zu groß wird und schenke uns Zuversicht um wieder aufstehen zu können.

8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen

Das Leid anderer sehen. Mitleid. Mit-leiden.

So viel Leid gibt es in der Welt aber auch bei uns, in unseren Familien, Freundeskreisen, Nachbarschaften. Aushalten, dass man nichts tun kann, nicht helfen kann. Alles ausweglos erscheint. Eines der schweren Dinge die man erlebt. Ohnmacht. Etwas tun können, das wäre so hilfreich und tröstend.

Aber: wie geht es mir, wenn es mir schlecht geht und ich nur das schweigende Mitleid in den Augen der anderen erkennen kann? Das macht mich manchmal noch hilfloser und die Situation noch unerträglicher. Was hilft dir wirklich in schweren Zeiten? Welche Reaktion, welches Angebot würdest du dann gerne bekommen? Kennst du jemanden, dem dieses Angebot auch helfen könnte? Dann versuche es mal.

Du mitfühlender Gott,
du kennst unser Gefühl der Ohnmacht, unseren Schmerz, unsere Verzweiflung. Du kennst die Menschen mit denen wir mit-leiden, denen unser Mitgefühl gehört.
Hilf uns, dass wir in schweren Zeiten Hilfsangebote annehmen können und stärke uns, dass wir anderen eine Stütze in schweren Zeiten sein können.

9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz

Hohn, Spott, Schadenfreude, Hass, sie machen es immer schwerer. Kalter Zynismus, Verachtung, Rechthaberei. Unterdrückung. Andere niedermachen und klein halten. Mobbing. Seelischen Schmerz verursachen oder gar zerbrechen. Wunden der Seele heilen oft noch schlechter als körperliche. Sie hinterlassen oft tiefe Narben und wir spüren sie noch für sehr lange Zeit.

Meine Seele, mein Herz ist nicht ohne diese Wunden. Sie sind entstanden durch andere oder durch mich selber. Einige sind gut verheilt, andere machen mir immer noch zu schaffen. Aber ich habe auch selber Wunden bei anderen verursacht. Gibt es noch Wunden von denen ich weiß, dass ich sie bei anderen heilen kann? Steht noch eine Aussöhnung aus, eine Wiedergutmachung? Vielleicht finde ich jetzt den Mut zu einem ersten Schritt?

Du mitfühlender Gott,
unser Herz hat schon so mache Verwundung erfahren, einige sind schon gut geheilt, andere schmerzen noch. Es schmerzt uns aber auch, dass wir selber anderen seelische Wunden zugefügt haben. Hilf uns, dass wir Schritte der Versöhnung gehen können und Wunden heilen.

10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt

Nackt, gedemütigt, der Würde beraubt. Bloßgestellt.

Jemanden bloßstellen, dass kann ganz unterschiedlich aussehen. Ausfragen, persönliche Grenzen nicht respektieren, Gerede, Tratsch, Lästereien, peinliche Anspielungen, Geheimnisse ausplaudern, auf den Fehlern und Schwächen anderer rumreiten, persönliches in die Öffentlichkeit tragen, … Manchmal aus Berechnung, manchmal aber unbeabsichtigt, gedankenlos.

In welchen Situationen habe ich in den letzten Wochen jemanden bloßgestellt? Schaffe ich es, in der kommenden Woche über niemanden schlecht zu reden, lästern, tratschen, …?

Du mitfühlender Gott,
du wurdest bloßgestellt, wurdest zum Opfer gemacht, deiner Würde beraubt.
Hilf uns, dass wir uns immer wieder neu darauf besinnen, dass wir einander in Achtung begegnen und die Würde und die Rechte unserer Mitmenschen schützen.

11. Station: Jesus wird an das Kreuz genagelt

Aufs Kreuz gelegt, festgenagelt, kein Ausweg mehr, kein Entkommen.

Unschuldig und doch bestraft. Kein Ausweg ist mehr zu erkennen. Aufgeben und das Schicksal annehmen? Manchmal gibt es ihn einfach nicht mehr, den Ausweg. Die Rettung in letzter Sekunde. Die neue Tür die sich in einer scheinbar ausweglosen Situation plötzlich zeigt und öffnet. Jetzt heißt es, den Weg annehmen, die Aufgabe, die Situation. Was bleibt? Der Glaube an Gott, der uns annimmt mit allem was wir sind, der uns liebt, trotz allem und der jeden unserer Wege mit uns geht.

Welches Symbol, welcher Gegenstand, welcher „Rettungsanker“, erinnert mich auch in den schweren Zeiten an die Zusage Gottes: „Ich bin bei euch, alle Tage, bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20) und gibt mir Kraft? Hat er einen besonderen Platz, sodass ich oft daran erinnert werde oder kann ich diesen Platz finden?

Du mitfühlender Gott,
wir kennen das Gefühl, keinen Ausweg zu haben. Keine Wahl. Haben Angst und keine Hoffnung. Aber du hast uns zugesagt, bei uns zu sein.
Wir bitten dich, schenke uns auch in unseren dunklen und ausweglosen Situationen das Vertrauen auf deine Liebe.

12. Station: Jesus stirbt am Kreuz

Es ist vollbracht. Tod. Ende. Endgültigkeit.

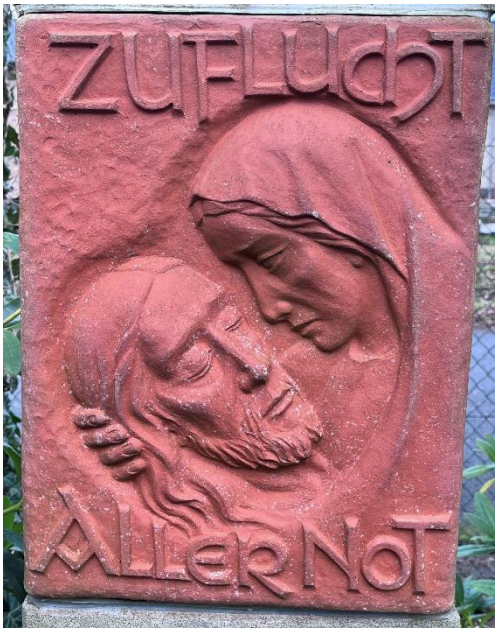
Einsamkeit, Verlassenheit, Tod. Wir scheuen uns davor und doch sind sie auch in unserem Leben. Wir können nur schwer damit umgehen. Die Endgültigkeit, die Trauer, der Schmerz.

Die Frage „Warum?“, Klage, Anklage. „Wie konnte Gott das zulassen?“ – und keine Antwort. Aushalten was schmerzt.

Suchen wir heute nochmal unseren „Rettungsanker“ und denken wir an die Menschen, um die wir trauern. Welche Erinnerungen und Erlebnisse hatten wir mit ihnen? Danken wir Gott, dass wir diese Menschen in unserem Leben hatten, dass wir sie kennen und lieben durften und danken wir für die schönen Erinnerungen die wir an sie haben.

Du mitfühlender Gott,
du kennst die Verlassenheit, die Trauer, die Wut und Enttäuschung.
Du kennst das quälende „Warum“, dass uns nicht zur Ruhe kommen lässt.
Wir bitten dich, hilf uns, unseren Schmerz zu ertragen und schenke uns die Zuversicht auf ein Leben bei dir.

13. Station: Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt



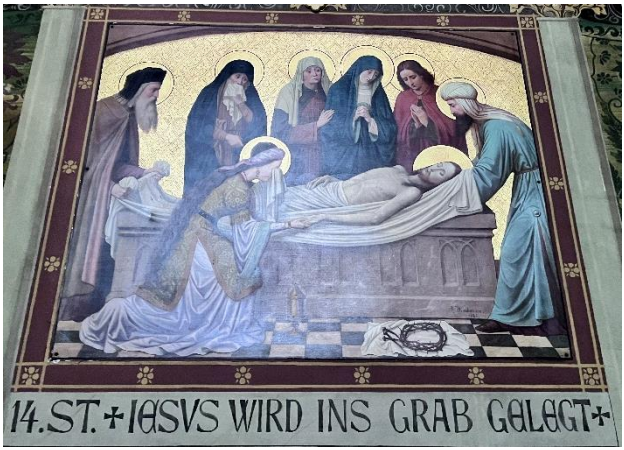
Viel zu früh gegangen. Das tote Kind auf dem Schoß.

Eltern müssen vor ihren Kindern sterben – so hört man die Klage. Ein Kind – ein Zeichen der Hoffnung, Leben, Lebendigkeit. Mit dem Tod des Kindes stirbt auch etwas in den Eltern. Wie viele Menschen mussten den Tod ihres Kindes erleben? Durch Krankheit, Unfall, Unglück, Krieg, Gewalt, … Kinder die nur wenige Minuten oder Tage alt wurden, Kinder die nie leben konnten.

Entzünden wir eine Kerze für die Kinder, die viel zu früh sterben mussten und die doch immer ein Teil von uns sein werden.

Du mitfühlender Gott,
welchen Schmerz musste Maria erleiden? Welchen Schmerz müssen Eltern erleiden, die das Sterben ihres Kindes miterleben müssen. Die vom Tod ihres Kindes erfahren.
Wir bitten dich, nimm die Kinder auf bei dir und schenke den Eltern Kraft und Hoffnung um ihr Leben weiter zu leben.

14. Station Der Leichnam Jesus wird in das Grab gelegt



Begraben. Den letzten Liebesdienst getan.
Zur Ruhe gelegt.

Die Beerdigung eines uns lieben Menschen ist ein schwerer Gang den wir gehen müssen. Zu Grabe tragen. Es ist so endgültig und ein letzter Schnitt. Verabschiedung. Und dann wird es ruhig. Das „normale“ Leben ist so anders. Der Verlust so groß, die Veränderung so unwirklich. Jetzt muss das Leben neu sortiert werden.

Und der Gedanke an unseren eigenen Tod? Angst oder Gelassenheit? Ein Gedanke den ich nie zulasse? Was kommt nach dem Tod? Ein Leben nach dem Tod – nur eine fromme Floskel mit der ich aber eigentlich nichts anfangen kann oder eine Hoffnung von der ich überzeugt bin?

Du mitfühlender Gott,
du kennst die Todesangst, bist gestorben. Kennst die Trauer, die Verzweiflung.
Wir bitten dich, sei bei den sterbenden und gebe ihnen Trost und Hoffnung auf ein Leben bei dir. Wir bitten dich aber auch für die Trauernden, dass sie ihr Leben wieder gestalten können und der Schmerz sie nicht lähmt.
Wir bitten dich aber auch für alle, die sich schwer tun mit dem Glauben an ein Leben nach dem Tod. Schenke ihnen Hoffnung und den Glauben an dich und deine Liebe.

15. Station: Jesus ist auferstanden

Er ist auferstanden von den Toten!

Es wird so langsam hell am dritten Tag nach dem Tod Jesu. Auch wird es hell in den Herzen der Apostel und Frauen. Auch kann die Freude am neuen Leben in uns langsam wieder wachsen. Das Leben wird sich verändern, da wo die Freude am Leben zu wachsen beginnt. Denn Christus ist von den Toden auferstanden und hat durch seinen Tod, den Tod in ewiges Leben gewandelt.

Die Hoffnung lebt auch bei uns, dass unsere geliebten Menschen bei Gott in Ewigkeit leben und auch wir dürfen diese Hoffnung haben, dass wir ewiges Leben bei Gott erfahren können.

Du Leben schenkender Gott, stärke am Ostermorgen unseren Glauben. Den so kann aus all dem Leid wieder Freude werden und aus allen schweren Wegen unseres Lebens wieder gute Wege werden. Wir bitten dich, daher schenke uns die Freude der Auferstehung, heute und alle Tage, in Ewigkeit. Amen.

Texte: E. Mönnich und J. Schulte-Schmitz
Bilder: B. Kassens und J. Schulte-Schmitz

Danke, dass sie den Weg mitgebetet haben, dass sie mitgegangen sind. Vielleicht haben sie den ein oder anderen Kreuzweg erkannt? Suchen sie sonst gerne in den Kirchen, Kapellen und auf dem Friedhof in unserer Pfarrei nach den Bildern der Stationen.